**Soziale Arbeit im Gesundheitswesen – Praxisbeispiel 1**

Frau Maier (79 Jahre alt) wurde aufgrund eines akuten Schlaganfalls zur stationären Krankenhausbehandlung aufgenommen. Im diagnostischen Setting zeigen sich massive körperliche und kognitive Einschränkungen. Die linke Körperhälfte ist gelähmt. Linker Arm und linkes Bein können nicht selbständig bewegt werden. Mobilisierung am Rollator wird versucht. Frau Maier kann allerdings nur kurze Strecken in Begleitung gehen. Des Weiteren ist Unterstützung beim Transfer ins Krankenbett und in den Rollstuhl erforderlich. Sie muss bei der täglichen Körperpflege unterstützt werden.

Die Schwestern auf Station berichten, dass bei Frau Maier zunehmend kognitive Einschränkungen beobachtet werden. Sie sei teilweise nachts sehr unruhig und aktiv, rufe um Hilfe, da sie im Bett aufwache und die Orientierung verloren habe. Des Weiteren erkundige sich sehr häufig nach den Mahlzeiten, obwohl diese bereits erfolgt sind. Sie habe das Zeitgefühl verloren.

Die Schwestern können ebenfalls feststellen, dass Frau Maier unregelmäßig Besuch durch den ebenfalls 79 jährigen Ehemann erhalte. Herr Maier wirke zunehmend gangunsicher.

Im persönlichen Gespräch stellt sich heraus, dass das Ehepaar sehr abgeschieden im ländlichen Bereich wohne und dort ein altes Bauernhaus besitze. Herr Maier versuche, den Weg in die Klinik noch selbständig mit dem Auto zu bewältigen, die Anfahrt bereite ihm jedoch große Mühe. Daher könne er nicht regelmäßig zum Besuch in die Klinik kommen. Kinder gebe es in der Ehe keine. Ab und an werden Sozialkontakte zu den Nachbarn gepflegt.

In den Gesprächen zeigt sich, dass eine ambulante Versorgung von Frau Maier zwar favorisiert werde, der Ehemann mit der Organisation jedoch überfordert scheint.

Der Entlassungstermin steht in den nächsten drei Tagen an, da die rein medizinische Behandlung abgeschlossen ist. Die Medikamente sind eingestellt, es bestehe kein weiterer stationärer Behandlungsbedarf.

**Stellen Sie sich nun vor, Sie werden im Rahmen der Kliniksozialarbeit in die weitere Entlassplanung mit eingebunden. Der Auftrag des Oberarztes ist klar: Entlassung in drei Tagen. Der Ehemann wirkt im Gespräch hilflos und überfordert.**

**Wie gehen Sie vor?**

**Wo begegnen Ihnen die Mandate der Sozialen Arbeit?**

**Welche weiteren Stellen können Sie in die Versorgung mit integrieren?**